Mehr Gewicht für den mündlichen Teil der Basler Maturaarbeiten

Chat-GPT zwingt zum Handeln Das Erziehungsdepartement will verhindern, dass Computer die Arbeit der Gymnasiasten verrichten. Lehrerinnen und Lehrer sind über das Vorgehen irritiert.

Leif Simonsen

Basel-Stadt hat ja eigentlich im Sinn, die Maturitätsquote zu senken. Da kommt der digitale Fortschritt in Form von künstlicher Intelligenz und Chatbots wie Chat-GPT zur Unzeit. Diese könnten auch mittelmässigen Schülerinnen und Schülern zu Bestnoten verhelfen. Schularbeiten können bereits heute ganz einfach von Computern erledigt werden.

Auf diesen Trend will das Basler Erziehungsdepartement (ED) reagieren. Es plant, die Benotung der Maturaarbeiten neu zu gewichten. Künftig soll der mündlichen Präsentation mehr Gewicht verliehen werden. Heute zählt die schriftliche Arbeit beziehungsweise das Produkt zwei Drittel, die mündliche Präsentation ein Drittel. Künftig soll der

mündliche Teil zu fünfzig Prozent gewichtet werden. Judith Hindermann, Stellvertretende Leiterin Mittelschulen und Berufsbildung in Basel-Stadt, sagt: «Chat-GPT ist ein Tool, das man nutzen wird. Es ist logisch, dass es einige Anpassungen in der Schule und bei den Benotungen geben wird.»

Werden die Noten jetzt noch besser?

Um herauszufinden, ob die Schülerinnen und Schüler auch verstanden haben, worum es in ihrer Arbeit geht, soll neben der Präsentation ein Fachgespräch stattfinden. Ähnlich einer Dissertation soll es hier zu einer Art Verteidigung der Maturaarbeit kommen.

Dass es eine solche Verschiebung geben soll, wird nicht von allen Lehrerinnen und Lehrern

goutiert. Einige Lehrkräfte des Gymnasiums Kirschgarten gaben in einer Umfrage zu bedenken, dass damit die zurückhaltenden Schülerinnen und Schüler benachteiligt würden. Ebenfalls solche, die sehr nervös seien oder eine schlechte Tagesform hätten. Auch werde die Abhängigkeit von einzelnen Lehrerinnen und Lehrern erhöht und somit auch die Gefahr von subjektiver Notengebung. Und, das will der Stadtkanton ja vermeiden: Die Mündlich-Noten seien im Schnitt höher als die Schriftlich-Noten.

Aus der Konsultationsantwort der Kantonalen Schulkonferenz (KSBS) geht allerdings hervor, dass eine Mehrheit der Schulstandorte der neuen Gewichtung zustimmt. Der neue Notenschlüssel sei jedoch nicht flächendeckend einzuführen. Eine Mehr-

heit der befragten Lehrerinnen und Lehrer ist der Meinung, dass sogenannte produktorientierte oder gestalterische Maturaarbeiten weiterhin nach dem alten System bewertet werden sollen. Denn wer keine rein schriftliche Arbeit ablegt, sondern tatsächlich ein Produkt oder ein Kunstwerk herstellt, der kann sich durch künstliche Intelligenz kaum unter die Arme greifen lassen.

Lehrer fühlen sich überrumpelt

Das Erziehungsdepartement hofft, dass die Maturitätsprüfungsverordnung relativ zeitnah in Kraft tritt. Nicht zuletzt, weil sich die künstliche Intelligenz rasend schnell entwickelt. Noch im vergangenen Herbst, als die Maturaarbeiten abgegeben werden mussten, existierte der nun allgegenwärtige Chat-GPT nicht.

Den Lehrerinnen und Lehrern geht das alles viel zu schnell. In der Konsultationsantwort äussert sich die KSBS «erstaunt und irritiert» über das Vorgehen des ED. «Es stellt sich die Frage, ob nicht zu schnell auf eine (neue) Entwicklung reagiert wird, deren Tragweite und Bedeutung sich noch gar nicht wirklich abschätzen lassen», schreibt die Konferenz.

Hindermann ist indes überzeugt, dass die Tragweite der künstlichen Intelligenz nicht unterschätzt werden sollte. «Sie erfordert, dass im Schulbereich generell alle Eigenleistungen überdacht werden müssen.» Der Kanton messe der Digitalisierung hohe Priorität bei – unter anderem nehme nächste Woche bei der Verwaltung eine neue Arbeitsgruppe ihre Arbeit auf. Thema: künstliche Intelligenz.